

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 fl. 50 "

Mit Postverendung:

in Inland: Ganzjährig 11 fl. — fr. Halbjährig 6 fl. — fr. Vierteljährig 3 fl. 50 "

in Ausland: Ganzjährig 14 fl. — fr. Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 4 fl. 50 "

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Anserte werden in der Administration dieses Blattes (Bismarckgasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Carondelette kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 B., resp. der Stempelgebühr à 30 kr.

Nro. 25.

Hermannstadt, Samstag den 31. Januar 1891.

107. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

In loco: — fl. 85 kr. Für den Monat Februar 1 fl. — fr. Mit Postzufendung: 1 fl. 20 kr.

Die Administration der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Die Auflösung des Reichsrathes.

Wien, 29. Januar.

Graf Taaffe liebt es, die Welt zu überraschen. Fast alle der während der letzten Jahre erfolgten Berufungen in sein Cabinet waren mehr oder minder große Ueberraschungen. Wir erinnern nur an die Ernennung des Theresianum-Directors Gautsch zum Unterrichtsminister, an die des schlesischen Landespräsidenten Marquis Bacquhem zum Handelsminister, endlich an die Ernennung des mächtigen Statthalters Grafen Schönborn zum Justizminister. Eine noch viel größere Ueberraschung war es, als Graf Taaffe vor kaum Jahresfrist, knapp nach einer feierlichen Regierungserklärung, in welcher die Fortführung des Staatskarrrens in den „bisherigen Bahnen“ proclamirt worden war, mit unerwarteter Plötzlichkeit die deutschen und czechischen Parteiführer zu den Ausgleichskonferenzen nach Wien berief, Konferenzen, welche bekanntlich in ihrer Tendenz wie in ihrem ganzen Verlauf ein Verlassen der „bisherigen Bahnen“ bedeuteten. Die effectvollste seiner Ueberraschungen hat uns Graf Taaffe jetzt durch das von der „Wiener Zeitung“ veröffentlichte kaiserliche Patent bereitet, in welchem das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes für aufgelöst und die sofortige Durchführung der Neuwahlen angeordnet wird. Keines der nun erschienenen Journale, weder die unabhängigen, noch die officiösen, bringt auch nur die leiseste Andeutung über die wichtige Regierungs-Maßregel, die bereits vor mehreren Tagen die kaiserliche Unterschrift erhalten hatte. Ebenjowenig war irgendwo etwas davon zu lesen, daß die Regierung sich mit einem derartigen Plane trage. Man war vielmehr allgemein überzeugt, daß der Reichsrath in den ersten Tagen des Februar zusammentreten, sein Pensum erledigen und dann erst — etwa Ende April — nach regulärem Ablauf der Legislaturperiode nach Hause geschickt werden würde, worauf dann im Laufe des Sommers die Neuwahlen hätten stattfinden können. Man mußte das um so sicherer glauben, als ja das Budget für das laufende Jahr noch gar nicht bewilligt ist.

Wohl ist durch ein sogenanntes provisorisches Budgetgesetz die Fortsetzung der Steuern bis Ende April bewilligt, aber die Budgetberatung, sowie die Bewilligung für die restlichen Zwei-Drittheile des Jahres stehen noch aus. Da nun auf keinen Fall anzunehmen ist, daß das Ministerium ohne bewilligtes Budget weiterregieren wollen, so folgt daraus, daß die Neuwahlen in der allernächsten Zeit ausgeschrieben und mit solcher Beschleunigung zur Durchführung gelangen werden, um den Zusammentritt des neuen Abgeordnetenhauses noch vor dem Ablaufe des Budgetprovisoriums zu ermöglichen. An diese Eventualität hatte Niemand gedacht und darum die allgemeine Ueberraschung.

Es entsteht nun die Frage, welche Gründe für die erfolgte frühzeitige Auflösung maßgebend waren, und ob dieselbe vom Standpunkte der Regierung ein kluger Schritt war? Was die Gründe betrifft, so finden wir an der Spitze des nichtamtlichen Theiles der „Wiener Zeitung“ einen Commentar zu dem Auflösungs-patent. In diesem Commentar wird zunächst dem nunmehr verlassenen Abgeordnetenhaus ein ehrenvolles Zeugniß ausgestellt, dann heißt es weiter: „So wie in jedem Parlamente wird auch in unserem

Parlamente naturgemäß gegen Ende einer Wahlperiode die legislative Thätigkeit langsam und schwerfällig, Verzögerungen in den parlamentarischen Arbeiten werden unvermeidlich, die Schwierigkeiten, der Aufgabe zu genügen, steigern sich. Die Kürze der bis zum gesetzlichen Ende der Legislaturperiode noch erübrigenden Frist, vielfach innerhalb der Parteien sich vollziehende Veränderungen, die hierdurch bedingten schwierigen und zweifelhaften Majoritäts-Verhältnisse, sowie die Rücksichten auf die Aufgaben der Zukunft ließen erkennen, daß der Augenblick gekommen sei für die Erneuerung des Abgeordnetenhauses und die Klärung der politischen Lage.“

Wie alle Regierungs-Enunciationen bedarf auch dieser halbamtliche Commentar einer Uebersetzung in's Gemeinverständliche, und den will ich mit einigen kurzen Strichen versuchen. Die deutsch-böhmische Ausgleichs-Action ist so gut wie gescheitert. Zwei Ausgleichsvorlagen sind vom böhmischen Landtag angenommen, für die wichtigsten noch ausstehenden aber wird, das weiß jedes politische Kind, die notwendige qualifizierte Majorität nicht zu finden sein. Die Altzechen, durch Fahrensflucht und stets sich erneuernde Niederlagen bei den Ergänzungswahlen mehr als decimirt, von Blener mit gutem Fug in offener Sitzung als eine Partei des Vorbruchs stigmatisirt, sind in voller Auflösung begriffen. Sie spielen im Landtage nur mehr eine höchst jämmerliche Rolle.

Im Abgeordnetenhause waren sie freilich noch — allerdings nur numerisch — eine starke Partei, ein ausschlaggebender Bestandteil der Majorität, auf den sich die Regierung bisher gestützt hat. Nachdem aber die Regierung wiederholt und entschieden erklärt hat, daß sie an der Ausgleichspunctation unverbrüchlich festhalte und nachdem sie sich ebenso entschieden geweigert hat, die Position der Altzechen durch die Gewährung der internen czechischen Amtsprache zu retten, so lag die Befürchtung sehr nahe, daß die Altzechen im Reichsrathe das Regierungslager verlassen würden, um hierdurch bei den bevorstehenden Neuwahlen an Mandaten noch zu retten, was sich gegenüber den siegreich vorstürmenden Jungzechen noch eben retten ließe. Damit war dann der berühmte „eiserne Ring“ der Rechte endgiltig gebrochen.

Man wird einwenden, daß die Hauptfache die Bewilligung des Budgets gewesen wäre, und daß die deutsch-liberale Partei, wie in den letzten Jahren, auch diesmal das Budget bewilligt hätte, daß also die Gefahr einer Budgetverweigerung nicht vor-handen gewesen wäre. Nun so ganz sicher ist es nicht, ob die Deutsch-Liberalen, namentlich ob der deutsch-böhmische Flügel derselben angesichts des gebesserten Ausgleichs für das Budget gestimmt haben würde. Wäre es aber auch der Fall gewesen, so wäre es für das Cabinet doch eine sehr peinliche Situation geblieben, sich knapp vor den Wahlen von ihrer Majorität im Stiche gelassen zu sehen. Das mußte um jeden Preis vermieden werden, und durch die Auflösung des Abgeordnetenhauses hat Graf Taaffe es vermieden.

Er wird nun in Ruhe den Ausfall der Wahlen abwarten und je nach diesem Ausfall sich eine neue Majorität zu bilden trachten. Daß er diese Absicht hat, geht aus dem weiteren Inhalt des mehrerwähnten Commentars der „Wiener Zeitung“ hervor. In jeder Zeile tritt das Bestreben hervor, es mit keiner der bestehenden großen Parteien zu verberben. „Oesterreich“, heißt es dort, „bedarf auch in Zukunft eines Parlaments, welches österreichisch denkt, fühlt und handelt, welches die Kraft und Würde der Monarchie höher als Partei-Interessen stellt. Die Parlamentarismehrheit soll eine feste Schutzwehr gegen unpatriotische und extreme Bestrebungen bilden; sie soll die Verfassung des Reiches, sowie die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte der Königreiche und Länder wahren; die Individualitäten der Völker und die wichtigste Grundlage menschlicher Geseitigung, religiöse Ueberzeugung achten und berücksichtigen.“

Man muß zugestehen, das ist so geschickt und so hübsch „allgemein“ abgefaßt, daß sowohl Deutsch-Liberalen, als gemäßigten Czechen, sowohl Polen, als Clericale („religiöse Ueberzeugung“ kann ja auch, wenn man will, die „confeSSIONelle Schule“ bedeuten) ihre Unterschrift darunter setzen können. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß Graf Taaffe für die Auflösung des

Parlaments vor Ablauf der Legislaturperiode von seinem Standpunkte sehr gute Gründe hatte. Ob er auch klug gehandelt, ist eine Frage, die sich nicht so leicht beantworten läßt. Es wird sich erst durch seine Haltung bei den Wahlen zeigen, ob sein Ziel dahin geht, den Deutschen, nachdem er sich überzeugt, daß es mit der Coalition der Slaaven auf die Dauer doch nicht geht, wieder zu der ihnen im Staate gebührenden Stellung zu verhelfen. Verfolgt er dieses Ziel nicht, oder nicht mit dem gehörigen Nachdruck, nun so werden wir aus einer Periode des „Fortwurfsstels“ in eine neue Periode desselben Charakters gelangen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. Januar.

Zu den Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland erhält die Berliner Bank- und Handelszeitung“ folgenden Wiener Brief: „Nach den von zuverlässiger Seite berichteten eigenen Aeußerungen Sr. Majestät des Kaiser-Königs Franz Josef über seine lebhafteste Sympathie für die neue, fortschrittliche Wege einschlagende, energische wirtschaftliche Reformpolitik des Kaisers Wilhelm gilt die Ueberwindung der einzelnen Schwierigkeiten des Vertragsabschlusses für das enge gegenseitige wirtschaftliche Bündniß für gesichert. Bei Gelegenheit aller bisherigen Besuche, welche Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm in Oesterreich-Ungarn gemacht hat, richtete derselbe persönlich schon vor langer Zeit an die Minister, welche die Ehre hatten, ihm vorgestellt zu werden, mit der eingehendsten sachmännlichen Gründlichkeit aus eigener Initiative zahlreiche Fragen über die Natur und die höhere Entwicklungsfähigkeit des wirtschaftlichen Verkehrs und Güteraustausches zwischen den beiden verbündeten Reichen. Als seinerzeit die betreffenden Minister in der Unterhaltung von Sr. Majestät zu rückhaltloser Offenheit in der Beantwortung seiner Fragen aufgefordert, auf die einzelnen Hindernisse und Schwierigkeiten hinwies, welche bei dem gegenseitigen Handelsverkehr in diametralen Gegensatz zu der herzlichsten Intimität des politischen Freundschaftsbündnisses vorhanden seien, antwortete der Kaiser Wilhelm wörtlich: „Das wird bald besser und ganz anders werden.“

Ebenso gingen alle anderen hier geschehenen Aeußerungen des Kaisers Wilhelm, welche vor und nach der Zusammenkunft in Kohnhof, in Schlessien, stattfanden, dahin, daß die zwischen beiden Reichen bestehende allerengste politische Allianz auch unbedingt durch die praktische Verbrüderung eines wirtschaftlichen Bündnisses ergänzt werden muß. Bei der Gelegenheit des letzten directen Depeschenwechsels am Neujahrsfeste zwischen den beiden Kaisern ist die vollständige Uebereinstimmung in dieser Frage zwischen den beiden verbündeten Monarchen auf das Herzlichste zum Ausdruck gekommen.

Die Anerkennung der Republik Brasilien seitens unserer Monarchie ist dieser Tage erfolgt und sieht die Ernennung eines neuen Gesandten unserer Monarchie für Brasilien demnächst zu erwarten. Bekanntlich ist der beim Kaiser von Brasilien beglaubigt gewesene Gesandte Graf Welserheim b nach dem Ausscheiden des ersten Sectionschefs Herrn Szögény, dessen Stelle bis auf Weiteres unbesetzt bleibt, zur Verwendung im Ministerium des Aeußern einberufen worden.

Die „Politik“ plaidirt dafür, daß der Ausgleich nicht als Parole für die Reichsrathswahlen genommen werden darf, denn der Ausgleich gehört vor den Landtag und nicht in den Reichsrath; darum seien auch alle Vorlagen dem Landtage zugegangen. Die Jungzechen hätten bereits einmal den Ausgleich mit den Prager Gemeindevätern in Zusammenhang gebracht und haben damit Fiasco gemacht. Das böhmische Volk möge nur allianzfähige Abgeordnete wählen, da die isolirten Jungzechen nichts erreichen würden. Ohne Allianz könne keine österreichische Partei die Majorität bilden. Eine neue Auflage der Vera Taaffe sei im Anzuge und soll Taaffe

„Nach der Wohnung des Grafen Kovac? Das ist ja der Märchenprinz, der Millionär, von dem hier alle Welt spricht! O, wo wir den zu finden haben, weiß ich schon, trotzdem der Graf nie eine Droschke benützt. Der fährt nicht anders, als in der Staatscarosse, die Fuhrherr Dutjes an die reichen Badegäste vermietet.“

Der Name des Grafen hatte auf den Mann offenbar Eindruck gemacht. Er zeigte sich jetzt förmlich besorgt seinem Fahrgast gegenüber, und als er nun den Wagenanschlag schloß, machte er keinen allertiefsten Krachfuß und trieb auch keine Pferde zu möglichster Eile an; denn mein Herr, welcher zu Graf Kovac wollte, mußte unter allen Umständen dort beieiden werden. Es war genau neun Uhr Abends, als die Droschke vor der eleganten Villa hielt, in welcher der Ungar Logis genommen hatte.

Kovac war ganz gegen seine Gewohnheit, den Abend im Hause oder richtiger im Garten des Generals zuzubringen, heute nicht mehr ausgegangen, nachdem er von dem Besuche des Friedhofs zurückgekehrt war. Dazu hatte er noch seinem Kammerdiener befohlen, keinen Besuch vorzulassen; er wollte unbedingt allein und ungestört sein.

Jetzt lag Graf Alexis schon seit nahezu einer Stunde lang ausgestreckt auf der Chaiselongue im Wohnzimmer und gab seinen Gedanken Auhienz. Auf der Chaiselongue lag er freudvoll glücklichem Lächeln um seinen Mund, dann aber legte sich seine Stirn wieder in düstere Falten. Blötzlich unterbrach ihn das leise Eintreten seines Dieners Zuschu in solchem Sinnen und Brüten.

Unmuthig fuhr der Graf in die Höhe. „Wollte ich nicht ungestört bleiben?“ rief er dem hübschen, schwarzhaarigen Burtschen zu. „Was unterstehst Du Dich also?“ „Verzeihung, gnädigster Herr Graf.“ Kammete Zuschu tief erschreckt, „aber — aber es ist ein Herr angekommen — vom Bahnhofe, welcher sich nicht von mir abweisen läßt und absolut verlangt, gemeldet zu werden. Er meinte mit aller Bestimmtheit, Ew. Gnaden würden eine Ausnahme mit ihm machen, wenn der Herr Graf nur erst diese Karte gesehen hätte.“

Feuilleton.

Die Sünden der Väter.

Novelle von B. Wibern. (28. Fortsetzung.)

„Ja? Nun, ich verlasse mich ganz auf Sie,“ sagte Gertha, und während sie an ihrem schwarzen Handschuh zupfte, setzte sie hinzu: „Jetzt ist es jedoch die höchste Zeit für mich, nach Hause zurückzukehren.“

„Das meine ich selbst!“ sagte auch der Graf und fügte fragend hinzu: „Aber es wird mir doch erlaubt sein, Sie den Weg zur Stadt hinab zu begleiten.“

„Behüte Gott! Man könnte es der Mama erzählen! Und Sie wissen ja, Mama ist Ihnen nicht gewogen. Sie sieht einmal stets nur den Bruder Ihrer Schwesster in Ihnen.“

„Dieser lebenswürdigsten und edelsten aller Frauen, welche ihr Lebensglück geopfert hat, nur um Ihre Eltern wieder mit einander zu vereinen,“ stieß der Graf bitter hervor. „Aber ich kenne ja die ungerechte Antipathie Ihrer Mutter, und so ist es in der That besser, ich lasse Sie allein gehen, wenn ich auch entschlossen bin —“

Sein Blick fiel zufällig gerade jetzt wieder auf das Grab Ania's von Starenberg, und er beendete den Satz nicht. Graf Alexis Kovac war ein viel zu gartfühlender Mann, um an der letzten Heimstätte eines Weibes, dem er einst von Liebe gesprochen, ein Bekenntniß zu machen, das ihm bereits seit Tagen auf der Zunge lag.

Ob Gertha trotzdem wußte, zu was er entschlossen war? Es schien fast, denn das braune Gesichtchen erglühete tief, und die Hand, welche jetzt wieder in der seinen lag, bebte merklich.

Schweigend standen sie sich noch eine Minute lang gegenüber, dann riß sich Gertha gewaltsam los, und flüchtig ein leises „Lebewohl!“ flüsternd, enteiltte sie dem stillen Orte.

Kovac aber ließ sich auf einer Bank nieder, welche unweit des Grabes stand. Hier saß er lange, — sinnend und grübelnd. Er dachte über die Rächel im Menschenherzen nach und fragte sich, wie es möglich wäre, daß er vor dem Grabe des Mädchens, dessen Verlust ihn vor fünf Jahren fast auf das Todtenbett geworfen, wünschen konnte, eine Andere zu besitzen.

Trotzdem die eigentliche Badefaison bereits vorüber, langten doch noch immer neue Gäste in S. an, die sich in dem reizenden Dörfchen, in der erfrischenden Luft am Dörfesbache zu erquicken, vielleicht auch von langer, anstrengender Geistesarbeit zu erholen gedenkten.

Auch heute wieder entstieg dem Eisenbahnzuge, welcher von Berlin kam, eine große Anzahl eleganter Herren und Damen. Mit der Gewandtheit Vielgereister versicherten sie sich sofort der harrenden Hotelwagen, um ihre schon vorher bestellten Logis so schnell als möglich zu erreichen. Nur eine Person war heute nicht nach der Haltestelle der Gaishofsequipagen gestürzt, sondern näherte sich dem entfernter gelegenen Droschken-Standplatz.

Es war eine elegante Männergestalt, ein alter Herr mit feinen Zügen und schneeweißem Haupt- und Barthaar. Er ging mit schwankendem Schritte, als ob er sich kaum aufrecht halten könne.

Einer der Koffelkeller auf dem Bod der Mietzwagen war auf den Fremden aufmerksam geworden und rief ihm zu: „Steigen Sie nur schnell mit in meinen Wagen, Herr! Ihre Beine tragen Sie ja kaum noch.“

Der Fremde nickte, aber er war nicht im Stande, allein den Schlag der Droschke zu öffnen; der Kutscher mußte erst von seinem Sitz steigen, um den Fahrgast in den Wagen zu befördern.

„Wohin soll's nun?“ fragte er in nicht gerade freundlichem Tone. Seine Augen waren auf ein winziges Kofferchen gefallen; dazu bemerkte er auch den unmodernen Schnitt der Kleider, welche der Fremde trug.

„Ich möchte nach der Wohnung des Grafen Kovac,“ erwiderte der Herr und legte sich tiefathmend in die Kissen zurück.

nicht von der Rechten abgebrängt werden, so müssen wenigstens so viele Altgehehen gewährt werden, daß die Rechte aufrechterhalten bleiben.

Durch ein Circular des belgischen Kriegsministers werden die zwei in Folge der letzten Ereignisse einberufenen Militärclassen auf einen Monat beurlaubt, indessen müßten sich dieselben stets bereit halten, auf Befehl wieder unter die Waffen zu treten.

Im Unterhaufe erklärte Ferguson, England könne den von Portugal an die Mozambique-Gesellschaft erteilten Freibrief, welcher derselben die Gebiete zwischen den Flüssen Sabi und Zambesi gewährt, nicht anerkennen.

Ein über Regiko eingetroffenes Telegramm aus Chili besagt, daß unter den dortigen Regierungstruppen große Unzufriedenheit herrsche. Es sei ein Aufstand zu erwarten, wenn Präsident Palma ceda nicht bald Frieden mit dem Congresse machen sollte.

Damit die Nachricht von dem angeblichen Abflusse einer Militär-Convention zwischen Rumänien und Bulgarien nicht allein bleibt, ist ihr rasch eine zweite Nachricht von dem Abflusse einer geheimen Convention zwischen Serbien und Montenegro nachgeschickt worden. Wir denken, daß es um diese Meldung nicht besser bestellt ist, als um all' die anderen Sensationsgerüchte, die in diesen Tagen durch die Blätter schwirren.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 29. Januar.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung um 1/5 Uhr Nachmittags durch den Bürgermeister wurde, nachdem eine Interpellation nicht gewünscht worden war, sogleich zur Tagesordnung übergegangen.

Magistrat Rath Sigerus berichtete über das Ergebnis der am 24. d. M. wegen Verkauf von 700 Stüd Eichenbau- und Werkholzhämmen abgehaltenen Licitation. An der mündlichen Verhandlung hatte sich Niemand beteiligt. Schriftlich sind nachstehende fünf Offerte eingelaufen: 1. von der Firma M. Vuch in Budapest mit dem Anbote von 10.110 fl. 10 kr.; 2. von der Firma J. Eisler in Wien mit 8454 fl.; 3. von J. F. Reibitz in Hermannstadt mit 10.011 fl.; 4. von dem Baumeister F. Szalay und Genossen in Hermannstadt mit 9500 fl.; 5. von der Firma M. Reich in Klausenburg mit 7000 fl.

In der Sitzung am 30. December v. J. hatte die Stadtvertretung den Beschluß gefaßt, beauftragt eines Darlehens in der Höhe von 540.000 fl. zum Baue der Jäger-Bataillons- und Train-Divisions-Casernen, sowie des Corpscommando-Kanzleibauwerkes die sächsische Universitäts- und Siebenbürger-Casse in Aussicht zu nehmen und sei nach höherer Genehmigung des am 13. December v. J. durch die Generalversammlung der sächsischen Universität und der Siebenbürger bezüglich gefaßten Beschlusses auf Grund der Bedingungen derselben durch den Magistrat der Schuldschein zu vereinbaren und der Stadtvertretung zur Beschlußfassung vorzulegen.

Damit reichte Juchu mit tiefer Verneigung das weiße Blättchen zu seinem Herrn hinüber. Dieser aber hatte nur einen Blick auf dasselbe geworfen, als er wie elektrisiert in die Höhe fuhr: „Welche Ueberraschung!“ kam es erregt über seine Lippen.

„Truchseß, lieber Freund!“ rief ihm der Graf entgegen. Dann zog er die bagere Gestalt des früh gealterten Mannes an seine Brust und küßte ihn herzlich auf beide Wangen.

„So — so haben Sie es brav gemacht!“ sagte er bewegt, indem er den Gast zum Sofa führte. „Ich konnte nicht anders,“ erwiderte Truchseß. „Als ich die innigen Zeilen meines Lächterchens gelesen — wieder und immer wieder, da überwältigte mich die Sehnsucht nach Weib und Kindern, und was ich schon seit langem gewollt, führte ich jetzt unverzüglich aus, das heißt, ich ließ mir ein Handlöcherchen mit dem Nothwendigsten packen und fuhr nach der nächsten Eisenbahnstation, um den Zug nach dem Norden zu benutzen.“

„Truchseß, lieber Freund!“ rief ihm der Graf entgegen. Dann zog er die bagere Gestalt des früh gealterten Mannes an seine Brust und küßte ihn herzlich auf beide Wangen. „So — so haben Sie es brav gemacht!“ sagte er bewegt, indem er den Gast zum Sofa führte. „Ich konnte nicht anders,“ erwiderte Truchseß. „Als ich die innigen Zeilen meines Lächterchens gelesen — wieder und immer wieder, da überwältigte mich die Sehnsucht nach Weib und Kindern, und was ich schon seit langem gewollt, führte ich jetzt unverzüglich aus, das heißt, ich ließ mir ein Handlöcherchen mit dem Nothwendigsten packen und fuhr nach der nächsten Eisenbahnstation, um den Zug nach dem Norden zu benutzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Punct 3 des Schuldscheines nachträglich noch die Bestimmung Aufnahme gefunden hat, daß die Auszahlung von Theilbeträgen nach Bedarf gegen vorherige 20-tägige Terminbestimmung erfolgen könne, daß die Stadtgemeinde verpflichtet sei, dieselben auch vor Ablauf dieses Termines zu übernehmen, worauf dann der Wortlaut des Schuldscheines verlesen wurde. Nach demselben ist das zu contrahirende Darlehen per 540.000 fl. mit 5% anticiptio zu verzinsen und in 100 halbjährigen Raten per 14.666 fl. 22 kr. rückzuführen und sind darin die auf Sicherstellung und eventuelle Nichterhaltung der Annuitätsraten Bezug habenden Bedingungen auf das Eingehendste enthalten.

Den letzten Verhandlungs-Gegenstand der heutigen Sitzung bildete die als Nachtrag auf die Tagesordnung gestellte, gestern eingelangte Entscheidung des h. k. ung. Finanzministeriums in Angelegenheit der Schankregal-Ablösungssumme. Derselbe hat den gehegten Erwartungen nicht im Mindesten entsprochen, denn statt der von der Stadtgemeinde angeprochenen Entschädigung von 990.270 fl., welche von dem Comitats-Verwaltungs-Ausschusse auf 893.386 fl. herabgemindert worden war, hat das h. Ministerium dieselbe mit nur 666.660 fl. festgesetzt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. Januar.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät hat am 26. d. M. den k. u. l. Feldmarschall-Lieutenant Rudolf Brinzen v. Lokowitz, Commandanten des 4. Corps und commandirenden General in Budapest, in seiner Eigenschaft als Geheimrath beieidigt. Bei diesem feierlichen Acte intervenirten Oberstämmerer Ferdinand Graf zu Trauttmansdorff-Weinsberg und der Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern Graf Kalnoky. Die Eidesformel wurde von dem Legationsrathe Grafen Weydenbruck verlesen.

(Wesfätigung.) Die Sektionen des Deutsch-Heplerer Ortsvereines des allgemeinen Frauenvereines der ev. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen sind vom k. ung. Ministerium A. B. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Eislauf-Verein.) Morgen Sonntag spielt die Musik von 3 bis 5 Uhr Nachmittags auf dem Eislaufplatze. Das „dritte große Eisfest“, welches sich diesmal besonders glänzend gestalten wird, indem über 5000 Flammen und Lampens zur Beleuchtung des Platzes verwendet werden, findet Montag den 2. Februar l. J. statt.

(Ueberrfahren) wurde gestern Vormittag auf dem großen Ring durch Unvorsichtigkeit und Ungehörigkeit des Kutschers einer Kalesche ein alter Bauer. Dieser erlitt, geküßt durch seine dicke Szarita, unbedeutende Wundschungen.

(Todesfälle.) Katharina Kloss geb. Mathyas, Amtsdienerswitwe, ist am 28. d. im Alter von 74 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung fand gestern um 4 Uhr Nachmittags auf dem evang. Friedhofe A. B. statt.

Amalie Theil, Tochter der Wagnermeisters-Witwe Susanna Theil, ist gestern im Alter von 30 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet morgen Sonntag den 1. Februar um 3 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe A. B. statt.

Gestorben ist: Generalmajor Eduard Rarger am 23. d. in Krakau. (Trauergottesdienste.) Am 28. d. fand in Karlsburg das solenne Trauergottesamt für weiland Cardinal Fürstprimas Johann Simor in der Domkirche statt. Se. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen, Franz Lönhart, celebrirte die Trauermesse unter großer Affinenz.

(Die Klausenburger Handels- und Gewerbekammer) beschloß am 28. d. an Minister Baross eine Unterbreitung zu richten, in welcher die gegen den neuen Localtarif der ungarischen Staatsbahnen seitens der österreichischen Gewerbecorporationen und der österreichischen Preße erhobenen Reclamationen als irrthümlich erklärt werden und Minister Baross ersucht wird, seine bisherige Handels- und Tarifpolitik auch weiter fortzuführen und ein Mittel zu finden, um eine österreichische Einmischung von derselben fernzuhalten.

(Ungarische Theaterelend.) Die Jajonghi'sche Gesellschaft, welche nach Hermannstadt zu kommen beabsichtigte, ringt — wie dem „Erdelji Hiradó“ berichtet wird — in Maros-Bajarehly mit dem größten Elend. Der Director hat kein Geld, folglich haben die Mitglieder keine Gage. Wie es heißt, werden einige Mitglieder des Klausenburger Nationaltheaters nach Maros-Bajarehly kommen und für die Vermissten auftreten.

(Hinsichtlich der Ernennung der Senatspräsidenten und der Richter an den königlichen Tafeln) ist — wie „Ugyvedek Lapja“ meldet — am letzten Samstag der Vorschlag seitens des Justizministers erfolgt. Sobald Se. Majestät diese Ernennungen sanctionirt, wird die von der Justizminister auf telegraphischem Wege verständigt, worauf dann ungehäumt die allerhöchste Entscheidung Sr. Majestät den Betreffenden mitgetheilt werden wird. Wie das genannte Blatt aus verlässlicher Quelle erfährt, werden zu Senatspräsidenten ernannt: In Klausenburg: Josef Schneider, Senatspräsident an der M.-Bajarehlyer kön. Tafel, und Albert Mezey, Richter an der Budapest. Tafel.

(Ausgabe der Regalien-Obligationen.) Der Finanzminister hat eine Kundmachung erlassen, durch welche er den Umtausch der als Entschädigung für die Regalienablösung ausgegebenen Renten-Couponbogen gegen Obligationen wird vom 1. Februar d. J. angefangen bei der kön. ungar. Staats-Centralcasse, bei der Budapest. kön. Staatscasse und bei sämtlichen Steuerämtern vermittelt. Die Befitzer von Renten-Couponbogen können demnach bei einem dieser Aemter die Vogen in Begleitung eines in zwei Exemplaren ausgefüllten und entsprechend ausgefüllten Verzeichnisses einreichen. Die betreffende Cassa, bei welcher die Einreichung erfolgt, bestatigt auf einem Verzeichnisse die Uebnahme und behändigt dasselbe der einreichenden Partei. 14 Tage nach der Einreichung kann die Partei bei dem Aemte, bei welchem die Couponbogen zum Umtausche eingereicht wurden, gegen Rückgabe der Bestätigung, die entsprechenden Obligationen übernehmen.

(Der Sturz der Békés-Gjabaer Volksbant.) Die Békés-Gjabaer Stadtpräfanz hielt am 28. d. eine außergewöhnliche Generalversammlung. Die Stadt und die Waisencaße sind bei der Volksbant mit 51.000 fl. interessirt und wie der Comitats-Oberfiscall constatirt hat, wurde bei Placirung des Geldes nicht vorchriftsmäßig vorgegangen, d. h. es erfolgte nicht auf namentliche Abstimmung. Demgemäß hat die städtische Behörde die materielle Verantwortung zu tragen.

(Ungarische Revue.) Das I. (Januar-) Heft der mit Unterstützung der ungarischen Akademie der Wissenschaften von Paul Hunfalvy und Gustav Heinrich herausgegebenen „Ungarischen Revue“ bringt folgenden Inhalt: Karl v. Pufkly, Auf Ungarn bezügliche Renaissance-Denkmal. (Mit sechs Illustrationen.) — Moriz Wertner, Stoffen zur bulgarischen Czaren-Genealogie. II. — Stefan v. Tija, Das Budget Ungarns für das Jahr 1891. — Ignaz Schwarz, Ungarn betreffende Sanitäts-Berordnungen Josef's II. — Aladar Ballagi, Budapest vor hundertfünfzig Jahren. — Wilhelm Schmidt, Die Ringa Sage. — Kurze Singsprüche: Georg Joannovics, Der Streit der Orthologen und Neologen. — Josef Ballasi, Die ungarischen Mundarten. — Alexander Szilaggi, Siebenbürgen und der Krieg im Nordosten 1648—55. — Julius Randello, Die rechtliche Bedeutung des Währungswechsels. — Moriz Wolfsmayr, Die älteste Leidenbestattungsweise der Urzeit. — Julius König, Denkreue auf Eugen Jumbay. — Laufende Angelegenheiten. — Mädchen-rache, Gebicht von Alex. Endrödi, deutsch von Stefan Könyay.

(Johann Orth.) Man meldet aus Rom: Die Propaganda sendet am 4. Februar zwanzig Missionäre nach dem Feuerlande, welche dort zugleich auch nach Johann Orth schicken sollen.

(Zwischenfall an der Grenze.) Vor einer Woche ereignete sich am Ufer des Grenzflusses Hurecz im Bezirke Horozow ein derartiger Zwischenfall, welchem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Ein russischer Grenzsolbat, welcher vom russischen Hurecz-Ufer auf dem hierseitigen Territorium mehrerer russischer Schmuggler mit Brandtornen gewahrt wurde, feuerte auf dieselben und überhitzte hierauf mit mehreren anderen Grenzsolbaten den zugefroznenen Grenzfluß, um noch auf ihrer reichthigen Territorium den in Flucht begriffenen Schmugglern einige weitere Schüsse nachzulassen. Ein Schmuggler, ein russischer Bauer, im Rücken von einer Kugel getroffen todt zusammengebrochen. Die Leiche wurde auf Weisung der österreichischen Behörden einer Obduction unterzogen und es sind auch eingehende Erhebungen nach allen Details des Vorganges eingeleitet worden.

(Ueber die Lebenspläne des Grafen Herbert Bismarck) bringen die wohlinformirten „Hamburger Nachrichten“ genaue Angaben, aus denen hervorgeht, daß der frühere Staatssecretär des Aeußern auf Wiedereintritt in die politische Carriere energig verjzchtet hat. Graf Herbert Bismarck hat am Donnerstag Friedrichsruhe verlassen und sich zunächst nach Schönhäusen begeben, wo er seinen künftigen Aufenthalt zu nehmen gedenkt. Zunächst wird der Graf nur einige Tage dort verweilen, um mit Architekten und Decorateuren über bauliche und sonstige Veränderungen, respective Einrichtungen zu berathen. Das Gut Schönhäusen weist zwei Herrenhäuser auf, ein vom Fürsten Bismarck ererbt und ein anderes, ihm, wie bekannt, auf seinen Wunsch im Jahre 1885 aus der Bismarck'schen zurückgekauft. Ersteres wird Graf Herbert bewohnen und entsprechend herrichten lassen, im letzteren sollen diejenigen Gegenstände in zweckentsprechender Weise gesammelt und aufgestellt werden, welche sich auf das Leben und Wirken des Fürsten Bismarck beziehen, namentlich die ihm dedicirten Bildnisse der europäischen Souveräne, die Adressen, Ehrenbürgerdiplome und Objecte von historischem und persönlichem Interesse. Unter den großen Delibern, welche dem Fürsten Bismarck während seiner Amtszeit von Souveränen verehrt worden sind, nimmt dasjenige Kaiser Wilhelm's I. den ersten Platz ein, auch den Dimensionen nach; die Sammlung weist u. A. ferner auf: die beiden Bildnisse der Kaiser von Rußland und von Oesterreich-Ungarn, des Königs von Italien, der Königin von England

des jehiger und das Schönhauser Berliner wirken und gemalt, tags vom Familie pe aus den vorragende geftanden in diesem lerischen u des Grafen sich nach G haufen auf je nachdem erschöpft m vielleicht n im Süden Aufnahme ist. Alsd Stammgul hübsche G Wagneburg Künftlern d bezahlt, W bis es dem Abhilfe gel einem freie Hauje; im Herren Rar seinen Ghe Spiel verti früber im ohne eine s verblüfften Bethmann stichweige Wagner m zu kommen. Ehegatten werden. alten Leute vorhanden suchungen man der in der We ohne Retou unteren Sch nehmungen Die Paare des Gegen bei denen Gefallen a Zwettens: Ehelebens e fast demiel Punct wür derselben freilich gan hier ein M in der Gan Behnlichkeit angewiesen. Ministerar dieien fam dessen Bert Doch seit d der Fleischa protestirt, des „fettele gänger auf wirtliche, Ca zu anderwe gierung ha Käite entfi Mittel wä und daher. kürzlich 31 14 Rilo S Bei der B Es waren gestoßen in stahl auf f erfolgt sein „Büchermu amerikanis weniger als „Wie viele Einnahmen populärste von Mr. B daß literar wenn ein B von in den herausgeschl Abdul G deutlichen u Kaisers, u Beendigung bereits im Muntir Pa des Sultan daß ihm da nur sei ih wenn ihn Bosporus Sprache w mit dem A aus dersel der Sultan Geibel's g

des jehigen Papstes; Johann aus neuer Zeit das des regierenden Kaisers und das des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin. Ferner findet in der Schönhauser Gallerie ein besonders interessantes Bild Platz, welches den Berliner Congreß vom Jahre 1878 darstellt und, nach persönlichen Entwürfen und Skizzen der späteren Kaiserin Friedrich, damaligen Kronprinzessin gemalt, dem Fürsten Bismarck zur Feier seines sechzigjährigen Geburtstages vom Kaiser in Gemeinschaft mit fast allen Gliedern der Herrscherfamilie persönlich überreicht wurde. Endlich besteht die Gemäldesammlung aus den Bildnissen hochgeachteter Personen aller Nationen, namentlich hervorragender Staatsmänner, die dem Fürsten im Laufe seines Lebens näher gestanden haben. Der große Umfang und die reiche Mannigfaltigkeit der in diesem Schönhauser Bismarckmuseum nach chronologischen, künstlerischen u. s. w. Gesichtspunkten aufzustellenden Gegenstände wird die Arbeit des Grafen für längere Zeit in Anspruch nehmen. Vorläufig begibt er sich nach Erledigung der nothwendigsten vorbereitenden Maßregeln in Schönhausen auf einige Tage nach Süddeutschland, von dort nach Italien und, je nachdem die Befestigung seiner Gesundheit, die durch übergroße Arbeit erschöpft war, weitere erfreuliche Fortschritte macht, nach Sicilien, Korfu und vielleicht noch weiter. Jedenfalls dürfte der Graf die raube Jahreszeit ganz im Süden zubringen, so daß seine Rückkehr nach Schönhausen und die Aufnahme seiner Thätigkeit dortselbst nicht von dem Frühjahr zu erwarten ist. Sodann wird Graf Herbert seinen dauernden Wohnsitz auf diesem Stammgut nehmen und es auch selbst verwalten.

(Von Richard Wagner) erzählt die „Neue Mus.-Ztg.“ folgende hübsche Geschichte. Richard Wagner war als Musik-Director am Magdeburger Theater engagirt. Der Director Bethmann zahlte seinen Künstlern das Gehalt sehr unregelmäßig. Wagner wurde äußerst schlecht bezahlt, Vermögen aber besaß er nicht. Dazu sollte er immer noch warten, bis es dem Herrn Director „mal einfiel, etwas herauszurücken.“ „Da muß Abhilfe geschaffen werden,“ dachte Wagner, und er begab sich deshalb an einem freien Abend zum Director Bethmann. Dieser war aber nicht zu Hause; im Gasthause zum „Prinzen von Preußen“ spielte er mit einigen Herren Karten. Wagner suchte in hier auf. Ruhig setzte er sich neben seinen Karten, der ihm weiter keine Beachtung schenkte, da er zu sehr ins Spiel vertieft war. Bethmann hatte gewonnen und legte das Geld zu dem früher im Spiele Erworbenen neben sich auf den Tisch, als Wagner ruhig, ohne eine Miene zu verziehen, die ganze Summe einstrich, wobei er dem verblüfften Director zuflüsterte: „A conto meines Gehaltes, lieber Director!“ Bethmann blühte seinen Kunstdirector mit süßaurer Miene an und zog stülchwendig seine Börse, um einen neuen Einsatz zu leisten. Doch Wagner strich mit denselben Worten auch dieses Geld ein. Das Mandier wiederholte Wagner nun alle Abende, bis der Director — um in Ruhe Karten spielen zu können — ihm mit ängstlicher Bücklichkeit sein Gehalt auszahlen ließ.

(Gleich zu gleich.) Man hört häufig die Bemerkung, daß Ehegatten am Ende eines langen gemeinsamen Lebens einander ähnlich werden. Es entsteht aber die Frage, ob die Ähnlichkeit, die wirklich bei alten Leuten häufig aufzutreten scheint, nicht schon bei den jungen Paaren vorhanden war. Es ist natürlich sehr schwierig, hierüber genaue Untersuchungen anzustellen. Professor Hermann Sol in Genf hat indessen, wie man der „Z. R.“ mittheilt, den Versuch unternommen, und zwar ist er in der Weise zu Werke gegangen, daß er 251 Photographien (zum Theil ohne Retouche) von alten und jungen Ehepaaren, größtentheils aus den unteren Ständen (Bergbewohner), sorgfältig verglich. Er hält seine Wahrnehmungen für ausreichend, um daraus folgende Schlüsse zu ziehen. Erstens: Die Paare vereinigen sich nach dem Gesetze der Ähnlichkeit, nicht nach dem des Gegenatzes, das heißt in der überwiegenden Mehrzahl der Heirathen, bei denen die Neigung eine Rolle spielt, finden die Theile an einander Gefallen auf Grund der Weiden gemeinsamen Züge, nicht der Unähnlichkeiten. Zweitens: Die Ähnlichkeit zwischen älteren Gatten wird nicht während des Ehelebens erworben, da sie schon bei jungen, eben verheiratheten Paaren in fast demselben Verhältnis auftritt wie bei alten Eheleuten. Ueber diesen Punkt würde sich noch Genaueres feststellen lassen, wenn man Photographien derselben Paare in der Jugend und im Alter vergleichen könnte. Das hat freilich ganz besondere Schwierigkeiten, doch findet sich möglicherweise auch hier ein Liebhaber, der eine solche Untersuchung durchführt. Das Mißliche in der ganzen Sache ist, daß man kein festes Maß zur Beurtheilung der Ähnlichkeit von Personen besitzt, sondern ganz und gar auf die Schätzung angewiesen ist.

(Der „Boeuf gras“ wieder gestattet.) Der französische Ministerrath hat auf Vorschlag des Ackerbauministers Develle beschlossen, diesen famosen Umzug des fettesten Ochsen durch Paris wieder zu erlauben, dessen Verbot der Thierzuchtverein mit Erfolg seit 1871 durchgesetzt hatte. Doch seit der Unterdrückung dieses burlesken Umzuges hat die Körperlichkeit der Fleischer und die noch größere der Schankwirths unaufhörlich dagegen protestirt, weil ihnen dadurch ein großer Schaden erwachse. Die Promenade des „fettesten Ochsen“ lockt allerdings zahlreiche Neugierige und Spaziergänger auf die Boulevards und ist also ein Anlaß zu Geschäften für Schankwirths, Camelots und den Kleinhandel, wie andererseits ein wirksamer Anlaß zu anderweitigen Carnevals- und Maskenvergnügungen aller Art. Die Regierung hat nun geglaubt, daß in Anbetracht der durch die diesjährige Kälte entstandenen Nothlage weiter Kreise der Umzug des Boeuf gras ein Mittel wäre, vielen kleinen Leuten Einnahme und Verdienst zu verschaffen und daher jenen Carnevalschmerz für dieses Jahr erlaubt.

(Gestohlene Seidenraupeneier.) Von Cogolin wurden kürzlich 31 Kisten nach Cremona geschickt, deren jede nach dem Frachtschein 14 Kilo Seidenraupeneier im Werthe von je 9000 Francs enthalten sollten. Bei der Zolldurchsicht in Ventimiglia ergab sich, daß fünf Kisten leer waren. Es waren also 70 Kilo Seidenraupeneier im Werthe von 45,000 Francs gestohlen worden. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Diebstahl auf französischem Gebiete zwischen der Abgangstation und der Grenze erfolgt sein muß.

(Die Tantiemen eines Dichters.) Der „Bücherwurm“, ein soeben in England publicirtes Buch, erzählt, daß der amerikanische Literat Mr. Vuel in diesem Jahre an Tantiemen nicht weniger als 50,000 Dollars einnahm. Der „Bücherwurm“ bemerkt hierzu: „Wie viele Bücher dieses Herrn müssen verkauft worden sein, damit seine Einnahmen eine so horrende Höhe erreichten? Augencheinlich ist er der populärste unter den lebenden Autoren; aber wer hat jemals etwas gehört von Mr. Vuel und was in aller Welt hat er geschrieben? Es scheint, daß literarische Berühmtheit nicht sehr von pecuniärem Erfolg begleitet ist, wenn ein Mann, von dem man nie etwas gehört hat, aus dem Verkauf von in den weitesten Kreisen unbekanntem Büchern jährlich 50,000 Dollars herauszuschlagen kann.“

(Der Sultan als Freund der deutschen Literatur.) Abdul Hamid betreibt gegenwärtig mit großem Eifer das Studium der deutschen Sprache. Mit Herrn v. Hülsen, dem Abgesandten des deutschen Kaisers, unterhielt sich, wie türkische Blätter melden, der Sultan nach Beendigung des ihm zu Ehren veranstalteten Brunnmahles im Yıldiz-Palais bereits mehrfach direct in deutscher Sprache, so daß der kaiserliche Dolmetsch, Munir Pascha, nur noch zur Ergänzung und Vervollständigung der Worte des Sultans nothwendig war. Abdul Hamid erklärte Herrn v. Hülsen, daß ihm die Erlernung der deutschen Sprache nicht allzu große Mühe mache, nur sei ihm dazu eine sehr knappe Zeit bemessen. Er glaube aber, daß, wenn ihn Kaiser Wilhelm, wie er hoffen dürfe, zum zweitenmale am Bosphorus besuchen werde, er dann seinen kaiserlichen Freund in deutscher Sprache werde begrüßen können. Der Sultan unterhielt sich dann noch mit dem Major v. Hülsen über die deutsche Literatur und bewaunerte, daß aus derselben erst so wenig Dichtwerke in's Türkische übersezt seien. Er, der Sultan, habe ein ganz besonderes Interesse an den Liedern Heine's und Geibel's gefunden, welche demnächst in einer guten türkischen Ausgabe

erscheinen würden. Auch über das dichterische Schaffen der Königin von Rumänien, welche dem Sultan kürzlich eine Prachtansgabe ihrer Werke, übersendet hatte, sprach sich dieser mit großer Anerkennung aus.

(Der russische Lieutenant Winter,) der seiner Angabe nach zu Fuß von der preußisch-russischen Grenze nach Paris gekommen ist, wird dort als ein „Held“ gefeiert und zu russisch-französischen Kundgebungen benutzt, wobei es nur störend ist, daß dieser Officier außer der russischen nur der deutschen Sprache mächtig ist, so daß die Unterhaltung mit seinen französischen Gönnern mittelst eines Dolmetschers stattfinden muß. Der Director des „Matin“, Herr Edwards, der den Lieutenant Winter besonders in sein Herz geschlossen hat, hatte ihm zu Ehren ein glänzendes Mahl veranstaltet. Es fand in dem Restaurant Marguery neben dem Gymnase-Theater statt. Die Zahl der Eingeladenen betrug 75. Der Director des „Matin“, Herr Edwards, hatte zu seiner Rechten den Minister des Innern Constans, zu seiner Linken den Handelsminister Jules Roche. Herrn Edwards gegenüber saß der Held des Mahles, Lieutenant Winter, in der Gala-Uniform seines Regiments; sein Nachbar zur Rechten war der Unterstaatssecretär der Colonien, Etienne, sein Nachbar zur Linken der Generaldirector im Ministerium des Innern, Demagny. Unter den anderen Gästen befand sich der „Prinz“ Ahmadou, ein Sohn des Negerfürsten. Begeisterte Trinksprüche auf Rußland, auf Frankreich und auf die russisch-französische Freundschaft wurden ausgebracht. Nach dem Essen fand eine musikalische Abendunterhaltung statt, bei der die ersten Kräfte der Pariser großen Oper und des Theaters Français, sowie die russische Sängers- und Tänzergruppe Pjanow mitwirkten. Den Schluß bildete die russische Nationalhymnen, die alle Anwesenden stehend anhörrten.

(Ein Brief George Kennan's.) Der Autor des vielbelegten „Sibirien“, George Kennan, hat bekanntlich in allen größeren Städten Amerikas Vorträge über die sibirischen Zustände gehalten. Der Centralverein aller polnisch-amerikanischen Vereine hat ihm darauf in Anerkennung seiner Verdienste um die Sache der Freiheit ein Diplom als Ehrenmitglied und eine goldene Nadel übersendet. Für die Auszeichnung dankte Kennan in einem Schreiben an den Centralverband, welchem wir folgende Stellen entnehmen: „Es wird mir stets eine Quelle großer Zufriedenheit bleiben, daß es meinen Bemühungen, der civilisirten Welt die sibirischen Greuelthaten vorzuführen, gelungen ist, sich die Anerkennung von Männern und Frauen zu erwerben, welche durch ihre eigenen unglücklichen traurigen Erfahrungen am Besten in der Lage sind, die Wahrheit meiner Schilderung zu erkennen. Sind es doch nicht bloß Russen, welche unter dem Joch des Despotismus ädzen, nicht sie allein werden an Händen und Füßen gefesselt in die traurigen Schneewüsten des westlichen Sibiriens geschleppt. Ueber 25,000 der besten Söhne und Töchter Polens sind seit 1863 diesen traurigen Weg gewandelt und ich habe auch jene düsteren Bergwerke in Katin und Nerczin besucht, wo so viele von ihnen einen schrecklichen Tod gefunden haben. Sodann erwähnt Kennan der großen civilisatorischen Bedeutung polnischer Verbannter für Sibirien und schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Zeit der Freiheit nicht mehr ferne ist sowohl für Rußland als auch für Polen.“

(Ein großer Theaterenthusiast) und zugleich eifriger Autographensammler, so schreibt man aus Petersburg, wandte sich an verschiedene russische Künstler und Künstlerinnen mit der Frage: „Was ist Erfolg?“ ... „Man hat mich dreimal gerufen; das ist Erfolg!“ ... antwortete Madame Wolgina. Herr Graboff-Soloff erklärte: „Meiner Ansicht nach handelt es sich einzig und allein darum, wie man empfangen wird!“ Der Schauspieler Petipa schrieb dem wissenschaftlichen Autographensammler in's Album: „Wenn ich durch mein Spiel einen Gatten eifersüchtig machte, so habe ich Erfolg.“ Die Operntendiva Welskaja äußert sich in dieser Beziehung noch präciser. Sie bucht sich einen Erfolg, wenn nach ihrer „Mascoette“ die Frauen ihre Männer bei den Haaren — anfasseln. Herr Bisjareff bekennt offenherzig, daß Schauspieler sich immer Erfolg verschaffen können, und er muß das allerdings vortrefflich verstehen, denn sein beglückter befragter Specialcollegue Ticharski antwortet dem Autographensammler: „Fragen Sie Bisjareff!“

(Amerika, du hast es besser!) Während man bei uns in Europa die Abriistungfrage kaum theoretisch ernsthaft zu besprechen wagt, hat das jugendliche Amerika, welches ohnehin von Militärlasten wenig zu leiden hat, die Sache gleich energisch angepackt. Vorläufig geht das taufelustige Südamerika mit gutem Beispiel voran. Der Präsident von Uruguay erließ nämlich eine Verordnung, durch welche der Armeebestand auf ein Drittel seiner bisherigen Höhe herabgesetzt wird. Bis jetzt verfügte Uruguay über zwei Regimenter Fußtruppen mit je 1000 Mann und über je ein Regiment Cavallerie und Artillerie. Letztere beiden WaffenGattungen sind nunmehr gänzlich aufgehoben, während die Stärke der Infanterie-Regimenter auf 500 Mann beschränkt wird. Die dadurch freigewordenen Pferde der Schwadronen und Batterien sollen öffentlich versteigert und die Kanonen als Aulanden einer „überwundenen Periode“ in dem zu errichtenden Nationalmuseum in Montevideo aufgestellt werden.

(Gedächtnisrede) und ein kräftiges Rechtsbewußtsein vereinigt James Reardon, ein hiebrer Farmer des Staates Illinois, in seiner Brust. Er wollte neulich eine Ladung Rüben nach Chicago fahren und bediente sich des Eisenbahngeleises als des kürzesten Weges. Als er eine Weile unterwegs war, brauchte hinter ihm ein Schnellzug heran, dessen Locomotivführer durch Pfeifen und Läuten ihn zum Verlassen des Geleises zu bewegen suchte. Umsonst, Reardon fuhr gelassen im Schritt weiter und der Schnellzug mußte wohl oder übel eben so langsam hinterher folgen. So ging die feierliche Procession bis zur nächsten Haltestelle, wo Reardon verhaftet wurde. Mit ruhiger Entschiedenheit erklärte er: er sei zuerst auf dem Geleise gewesen und habe also das Vorrecht gehabt!

Deutsches Theater.

Gastspiel des Herrn Max Kuntz.

Hermannstadt, 30. Januar. Einen neuen Beweis seiner darstellerischen Vielseitigkeit gab gestern Herr Kuntz als Jivan in Colias's „Zur Corporal“. Es ist das eine sogenannte „Dialect“-Komödie. Der Gast beherzigt ganz vorzüglich den ungarischen Theil des Textes seiner Rolle. Der Schreiber dieser Zeilen darf, ohne das Gebot der Bescheidenheit zu verletzen, behaupten, daß er über diesen Punkt ein Urtheil abgeben kann. Herr Kuntz enthielt sich dabei jeder überflüssigen Zutat, vermißte jede Uebertreibung, trotzdem die Corporals-Charge viel Verlockendes dazu bietet, bewegte sich unentwegt innerhalb der Grenzen naturwahrer Einfachheit und erzielte durch tadellos-künstlerisches Waghhalten vollstündigen Erfolg, der seinen Gipfelpunkt in der Apologie der Pflichterfüllung des Kriegerstandes ohne Unterschied des Ranges seiner einzelnen Mitglieder erreichte. Das volle Haus überschüttete den Gast mit Beifall.

Die in's Volkstümliche übersezte, „bezügliche Widerwärtige“ Theresie Lampel — gestaltete Frä. Rafaela zu einem kunstgerechten Cabinetstück. Wir haben das „Reise“ und „Harbe“ dieser Rolle auf hiesiger Bühne bisher noch niemals so scheinig und prägnant, die Wandlung der durch Mannesstolz und kecken Muth zu fauster Empfindung besetzten Männerseindin niemals so glaubwürdig veranschaulicht gesehen, wie bei dieser Gelegenheit. Da konnte es denn nicht fehlen, daß das elektrifirte Publicum zu jubelndem Beifalle hingerissen ward. — Excellent absolvirte Fräulein Lanz die Charge der drallen, bäuerlich-pfiffigen und „patschete“ Unbeholfenheit heuchelnden derblommenen Köchin Susi. Ihre schauspielrische Gewandtheit verblüffte förmlich, ihre komische Ader überraschte in anregender Weise und ihre athletische Kraftprobe entseffelte einen wahren Beifallssturm, an welchem auch Frau Kuntz (Baronesse Rumpelsturz),

sowie die Herren Männer als französische Brocken verbrechender Wendelin und Seeling als von Affenliebe zu seinem Sohn besserer Materialist durch treffliches Spiel und durch ihre Couplet-Einlagen in reichem Maße participirten.

Mit Anerkennung und Lob seien noch Herr Mauth als Rubi und Frau Thomas-Söld als Coerl erwähnt. Das Haus unterhielt sich prächtig und lachte so viel, daß man zu dem Glauben verleitet werden konnte, daß „Zur Corporal“ kein altes Stück sei.

Original-Telegramme.

Budapest, 30. Januar. Die Kundgebungen zu Gunsten des Frachten-tarifs des Handelsministers Baross mehren sich immer mehr. Das Oremium der Budapester Großhändler, die Direction des Landes-Industrie-vereins, das hauptstädtische Indutricacino, mehrere Handelskammern und Gewerbevereine protestiren gleichfalls gegen die unberechtigte österreichische Agitation.

Das Amtsblatt publicirt die Ernennung des Grafen Geza Zichy zum Intendanten der k. Oper und des Nationaltheaters.

Konjak, 30. Januar. Bischof Basilie Petrovics ist plötzlich gestorben.

Berlin, 30. Januar. Der Nachfolger Walderssee's als General-stabschef dürfte General Hajeler werden. Die Regierung erlitt in der Zuckersteuer-Commission und in der Schulcommission Niederlagen.

Paris, 30. Januar. Die Kammer nahm die einfache Tagesordnung an, das Verbot des Sardou'schen Stückes „Thermidor“ gutgehend.

Paris, 30. Januar. Abends gab es abermals Demonstrationen im Theatre Français; Rufe: „Es lebe Sardou und Claretie!“ wurden laut. Der Vorhang mußte herabgelassen werden. 30 Värmende wurden aufgefordert, sich zu entfernen.

Salamanca, 30. Januar. Hier fielen Unruhen vor, wobei drei von den Bauern, welche den Candidaten der Regierungspartei feindlich gesinnt sind, durch Flintenschüsse getödtet wurden.

Athen, 30. Januar. Im Bezirk Athamania ging eine Lawin nieder, wobei 80 Häuser verschüttet, 25 Personen getödtet und zahlreiche Menschen verletzt wurden.

Belgrad, 30. Januar. Das Cabinet demissionirte. Wahrscheinlich dürfte Pasjics das neue Cabinet bilden.

Chicago, 30. Januar. Infolge Schneesturmes ist der Verkehr im Nordwesten unterbrochen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 30. Januar. Weizen, per Doppelster, besser Qualität fl. 6.—, mittlerer fl. 5.80, mindester fl. 5.20, Halbrucht, besser, fl. 4.90, mittlerer fl. 4.60, mindester fl. 4.30, Korn, besser fl. 4.30, mindester fl. 4.10, mindester fl. 3.30, Gerste, besser fl. —.—, mittlerer fl. —.—, mindester fl. —.—, Hafer, besser fl. 3.—, mittlerer fl. 2.70, mindester fl. 2.40, Futurum fl. 3.90, Erdäpfel fl. 1.30, Mehl Nr. 1 per 100 Kilo fl. 15.—, Mehl Nr. 2 fl. 14.50, Mehl Nr. 4 fl. 13.—, Mehl Nr. 5 fl. 12.60, Erbsen, per Eiter 10 fr., Linen 14 fr., Hirselen 6 fr., Hirse 12 fr., Sen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.50, ungebundenes fl. 1.30, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.—, Kernen, per Kilo 46 fr., Seite 30 fr., Rindfleisch 44 fr.

Fremden-Liste

vom 30. Januar.

Hotel Neuhäuser. Wagner, Friedmann, Bretz, Hammer, Klaty, Barossai, Schaffer, Guttman, Rosenthal, Kaufmann, von Wien; G. Klein, Kaufmann, Director Semlich, von Budapest; Rosenbergs von Berlin.

Hotel Welker. Elias Pasa, Lehrer, von Comluta (Rumänien); Dalka sammt Tochter, Notär, von Dalszag; Bventhal, Reisender, von Wien.

(Eingefendet.)

„Kein Husten mehr.“

Dies ist der Ausspruch eines Jeden, der schon einen Versuch mit den berühmten, preisgekrönten

„Gager's Brust-Pastillen“

gemacht hat und auf welche wir unsere p. t. Leser hiemit aufmerksam machen.

Diese Brust-Pastillen sind in Original-Cardons à 25 fr. und 50 fr. erhältlich in den Apotheken in Hermannstadt: d. Apothek des Herrn W. F. Morscher; in Broos: Apothek des Herrn Josef Grassius und Georg Deak; in Schässburg: Apothek des Herrn A. W. Lingner und bei Herrn Josef Teutsch

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Wolf (artistisch); Leitung: Eugen Berger. Sendeplan Nr. 20. Abonnement Heute Samstag den 31. Januar 1891: Benefice des Operettenjägers Hans Koswitz. Gasparrone. Operette in 3 Acten von J. Zell und R. Genet. — Musik von Carl Müllner.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

| | | | |
|---------------------------------|--------|-------------------------------------|--------|
| Ung. Schanz.-Abt.-Oblig. 4 1/2% | 104.20 | Deferr. Goldrente | 109.— |
| „ Goldrente 4% | 104.15 | 1880-er Staats-Anlehen | 139.— |
| „ Silberrente | 100.90 | Deferr.-ungar. Bank-Actien | 107.— |
| „ Eisenbahn-Anlehen | 114.40 | Ung. Creditbank-Actien | 367.— |
| „ Oph. I. Emiffion St.-Oblig. | 58.— | Deferr. Credit-Actien | 307.80 |
| „ II. | 58.— | R. I. Ducaten | 5.29 |
| „ 1876-er St.-Oblig. | 112.— | 20 Francs-Goldstücke | 9.08 |
| „ Grumbentl.-Oblig. m. Besof. | 90.20 | 100 Mark Deutsche Reichswährung | 56.05 |
| „ Prämien-Lose | 136.50 | London (für dreimonatl. Wechsel) | 114.— |
| Ung. Weineben-Obligations | 104.— | Deferr. Papierrente, 5%, Steuerfrei | — |
| „ Prämien-Lose | 136.50 | Italienische Pira | — |
| Deferr. Staatsanleihe in Silber | 91.60 | Russische Rubel | — |
| „ „ | 92.50 | 20 rumänische Lei | — |

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

| | | | |
|---------------------------------|--------|------------------------------------|--------|
| Ung. Schanz.-Abt.-Oblig. 4 1/2% | 94.50 | Deferr. Goldrente | 108.70 |
| „ Goldrente 4% | 104.15 | 1880-er Staats-Anlehen | 139.— |
| „ Silberrente | 100.75 | Deferr.-ungarische Bankactien | 999.— |
| „ Eisenbahn-Anlehen | 114.40 | Ungar. Creditbank-Actien | 344.50 |
| „ Oph. I. Emiffion St.-Obl. | 58.— | Deferr. Creditactien | 307.75 |
| „ II. | 58.— | R. I. Ducaten | 5.40 |
| „ 1876-er | 111.25 | 20 Francs-Goldstücke | 9.04 |
| „ Grumbentl.-Oblig. mit Besof. | 90.20 | 100 Mark Deutsche Reichswährung | 56.05 |
| „ Prämien-Lose | 136.25 | London (für dreimonatl. Wechsel) | 114.— |
| Ungarische Prämien-Lose | 136.25 | Deferr. Papierrente 5%, Steuerfrei | 102.2 |
| Deferr. Staatsanleihe in Silber | 91.60 | Italienische Pira | 44.60 |
| „ „ | 92.50 | Russische Rubel | 1.30 |
| „ „ | 92.50 | 20 rumänische Lei | 2.95 |

M.-B. 745/1891.

[81] 1-2

Rundmachung.

Samstag den 14. Februar 1891. Vormittags 9 Uhr, findet auf dem städtischen Rathhause zu Hermannstadt im Sitzungssaale eine öffentliche Licitations-Verhandlung wegen:

1. Vergabung der Professionisten-Arbeiten für kleinere Herstellungen an städtischen Objecten auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 31. März 1894;
2. Vergabung der Pfasterer-Arbeiten auf die Jahre 1891, 1892 und 1893;
3. Lieferung von accuratem Straßenschotter für dieselben drei Jahre statt.

Für die unter 1 und 2 aufgeführten Leistungen werden nur schriftliche Offerte angenommen, welche bis 14. Februar 1891, 9 Uhr Früh, versiegelt und mit dem erforderlichen Badium versehen beim städtischen Wirtschaftsamt einzureichen sind.

Für die unter 3 aufgeführte Lieferung wird bei Zulassung schriftlicher Offerte auch eine mündliche Licitation abgehalten.

Die näheren Vertrags- und Licitations-Bedingungen können bis zum Tage der Licitation beim städtischen Wirtschaftsamt in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden und wird schließlich noch bemerkt, daß zur Erlangung einer der unter 1 und 2 aufgeführten Leistungen der Nachweis einer für Hermannstadt gültigen Gewerbebefugnis erforderlich ist.

Hermannstadt, am 26. Januar 1891.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 3. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Ludwig Belicla in Bafolna. (Eboer Bezirksgericht.)

Am 5. Februar wird Fogaraser Comitatsamt Heilbietung von 560 Quadratmeter Parquet-Eichenbois

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Bucur Goodrea aus Kefinar, zur Tagfahrt am 25. Februar zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Bafia Peflu geb. Glodaru, zur Tagfahrt am 12. März zu erscheinen.

Vom Eboer Gerichtshofe zur Anmeldung von Anprüchen auf den Nachlaß des Josef Kovacs in Eboa bis 13. März.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Anprüchen auf den Nachlaß des Simon Gentsch in Stolzenburg bis 13. März.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Friedrich Georg Breder, Gutmachergeselle, seinen Aufenthalt bis 12. September l. J. bekanntzugeben, widrigenfalls er für verstorben erklärt wird.

Vom Hermannstädter Comitats-Waisenamt zur Anmeldung von Anprüchen auf den Nachlaß der Katharina Schiller in Kleinheuer bis 15. October 1891, — dann des Basile Bobanga in Rakowica bis 14. Januar 1892.

Erlaubigungen.

Beim Karlsburger Steueramte eine Official-Stelle. Ge- luche bis 11. Februar.

Bei der Rothenthurmer Eintrache-Station eine Wächter- Stelle. Ge luche bis 1. März.

Rundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Neudorf am 6. Februar stattfindet.

Vom Gfischerbader Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung der gemeinsamen Güter in Efil-Szent-Imre am 14. Februar stattfindet.

Vom Bistritzer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Waldweide-Ausscheidung in Kuska am 19. Februar stattfindet.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Rakowica am 6. März stattfindet.

Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Szepfal am 3., in Pape am 4., in Klein-Misch am 7., in Beschenhof am 10., in Dlab-Büttös und Bernald am 17. März stattfindet.

Einziges Etablissement, welches in Paris mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

Damen-Mieder (Corsets)

M. Weiss, Wien.

Preise der Mieder: 10, 12, 14, 16 fl. und höher. Bei Bestellung durch Correspondenz erbitet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzem Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Postversendungen nur gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung.

[8] 2

Das

Haus Fingerlingsplatz Nr. 8

mit einer sehr gut gangbaren Treisl- reit ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst. [60] 3-3

Fischereirecht

Der Gemeinde Neppendorf wird in deren Gemeinde-Kanzlei Sonntag den 1. Februar l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Licitationswege v r- pächter, wofolbst auch Bedingungen und Pachtbauer eingesehen werden können.

Neppendorf, am 28. Januar 1891.

[8] 1-1

Das Ortsamt

Agenten

mit nachweisbaren guten Referenzen für neuartige Jacquard-Mouleaux und Jalousien bei hoher Provision gesucht von C. Klemt in Braunau in Böhmen. Nachweislich größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. 5-mal prämiert mit goldenen und silbernen Medaillen, zuletzt 1889 Weltausstellung Melbourne (Australien). [64] 2-6

Sarg's

Glycerin - Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg u. Karl Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch V. of. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeißl, Hofrath v. Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc.

Glycerin-Seife, echt, unverfälscht, in Papier 60 fr., in Kapseln 65 fr., in Breteln per 3 Stück 90 fr., in Dosen per 3 Stück . . . fl. — 60

Honig-Glycerin-Seife, in Cartons per 3 Stück . . . fl. — 60

Flüssige Glycerin-Seife, in Flacons fl. — 65 (Bestes Mittel gegen raube Hände und unreinen Teint.)

Glycerin-Lippen-Creme, in Flacons fl. — 50

Glycolastol (zur Beförderung des Haarwuchses, Beseitigung der Schuppen etc.) in Flacons . . . fl. — 1

Toilette-Carbol-Glycerin-Seife, in Cartons per 3 Stück . . . fl. 1.20

KALODONT, Glycerin-Jahn-Creme, per Stück . . . fl. — 35 (Nach hartem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpflegemittel.)

F. A. Sarg's Sohn & Cie.,

fl. u. l. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben in Hermannstadt bei den Apothekern: Karl Jikell, Kaiser's Erben, Karl Müller, Molnar's Erben, August Teutsch; ferner bei Const. Bugarsky, Joh. Billes, G. W. Grohmann, G. Kessler, L. Kurowsky, Daniel Meltzer jun., J. F. Schneider's Nachfolger (Johann Weindel). 7391 11-26

Brieflich

unauffällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Nervenzerrüttung, Schwächung, und insbesondere Mannes- schwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injection bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20,000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

Dr. Hartmann,

Chef-Arzt des von der hohen k. u. l. nieder-österreichischen Statthalterei concessirten Wiener allgemeinen Krank- nvereines, gewesenes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor- Collegiums, diplomirter Specialarzt.

Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantiert die seit fast 20 Jahren bekannte Ordinations-Anstalt, die täglich von 9-6 Uhr geöffnet. — Belebende Brochure von Dr. Hartmann und Medicamente werden discret zugesendet. [8] 13

Honorar mäßig.

Wien, I., Klostergasse Nr. 3.

Weißbuchen - Brennholz

die Meter-Klaster in's Haus gestellt 9 fl. Bestellung: Elisabethgasse Nr. 40.

Bei Abnahme von 5 Klastern um 50 kr. billiger per Klaster [8] 1

Licitation.

Franzi-kanergasse Nr. 6 werden den 3. Februar 1891

Möbel, Wäsche, Kleider und andere uneingetheilte Gegenstände gegen baar verkauft. [66] 3-3

DIE BESTE SCHWEIZER CHOCOLADE

LIEFERANT S. MAJESTÄT DES KÖNIGS V. ITALIEN

A MAESTRANI ST. GALLEN, SCHWEIZ

Zu haben in allen Specerei- und Delicatessen-Handlungen. (538) 30-52

Ein seltener Mineralwasserschah

unter allen alkalischen Säuerlingen nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch fremder Länder ist das auf die Belebungsorgane des menschlichen Körpers in jeder Hinsicht äußerst wohlthunend wirkende

RÉPÂTER

Mineralwasser,

welches in Fällen von Verdauungs-Störungen, latarrhialischen Zuständen des Magens und der Athmungs-Organen, Nieren- und Blasen-Krankheiten etc. das angenehmste, das wirksamste und zugleich das billigste Heilmittel ist.

Der besonders günstigen Zusammensetzung seiner vorzüglichsten mineralischen Bestandtheile und seinem ausserordentlich grossen Gehalte an Kohlensäure verbannt dieser prächtige Säuerling als reines Naturproduct seiner hohen medicinischen Werth und rap d zunehmenden Weltkenntnis, und kann bei der äusserst milden, vorzüglich lösenden Wirkung seiner Salze auch als erfolgreiches Schutzmittel gegen obenbelegene Krankheiten sowohl, wie auch zur Stärkung des Nervensystems zum täglichen Gebrauche mit wärmstem Empfehlung werden.

Prachtvollster Weinsäuerling.

Der Champagner unter den Säuerlingen!

Das „Répâter“ Mineralwasser ist stets in reichlicher, von der Quelle täglich zuefließender musterhafter Füllung zu beziehen aus der eigenen

Verbandt-Niederlage in Kronstadt (Siebenbürgen).

In Hermannstadt zu haben bei Herrn J. B. Misselbacher sen. und allen vornehmeren Gasthäusern.

Achtungsvoll

Die Quellen-Verwaltung: Josef György.

[68] 1-20

In unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1891 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Siebenbürgischer Volks-Kalender

mit dem

Beamten- und Militär-Schematismus.

XL. Jahrgang.

Inhalt: Kalenderium — Kalender der Juden — Merkwürdige Epochen — Jahresrechnung für das Jahr 1891 — Die 12 Himmelszeichen — Die Mondesviertheile — Jahres-Charakter — Von den vier Jahreszeiten — Die vier Quatember — Oher- und Unter-Regent — Dauer des Festings — Landespatrone — Von den Finsternissen — Jahres-Sichtbarkeit der Planeten — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. Postparcasse — D. Post-Curse — E. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnen: Zonen-Tarif — Eisenbahn-Fahrordnung — Dampf- und Schiffsverwesen — Friedrich Michael Herber, der Bearbeiter und erste Director der Sparcasse in Hermannstadt. Von E. A. Bieli — Herbstwanderer aus unserer Heimat. Skizze aus dem geschichtlichen. Von Johann Leonhardt: 1. Kunzean's Gericht, 2. Der Säuberer — An der Schwelle. Beamten- und Militär-Schematismus — Inzerate.

Preis 60 fr., mit Postzusendung 65 fr.

Wandkalender.

Groß-Placat in Farbendruck.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 22 fr.

Neuer und alter Haus-Kalender.

Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1891 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertheile — Von den Finsternissen — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Oher- und Unter-Regent — Die Sonne — Die Sichtbarkeit der Planeten — Gerichtstagen — Kalender der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Postwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. Postparcasse — D. Post-Curse — E. Telegraphenwesen — Eisenbahnen: Zonen-Tarif — Eisenbahn-Fahrordnung — Unvergänglich. Gedicht von Gottfried Keller — Elena und Martina. Romänische Erzählung von R. A. — A. Ed. Bolzer — Letztbruch. Von Karl Teutschmann — Unsere Vornamen. Von Joh. Zahn — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1889 bis Ende September 1890 — En por stäkeloher von der Hermannstadt beschickten Remter mit Angabe der Amtslocalitäten, weiters der Advocaten, Notare und Aerzte mit Angabe ihrer Wohnungen.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.

Neues Bier (Nord-Bier)

mit Kopenhagener Reinzuchthefer vergohren, Ausschank von Sonntag den 1. Februar l. J. an.

Stadtpreise wie gewöhnlich, Land à Hektoliter 12 fl. 50 kr.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Johann Habermann.

[75] 2-3